

wohin er damals die gesamte Reichsverwaltung verlegte. Dort wurde er nach seinem Tode 1612 auch beigesetzt.

Die unmittelbare Herrschaft in der Ortenau übte ein anderer Habsburger aus, Erzherzog **Ferdinand von Tirol**, ein Onkel Rudolfs II.¹⁵ Ihm war 1564 durch einen Teilungsvertrag das Land Tirol mit seinen Vorlanden zugefallen. Bis dahin hatte er meist in Böhmen gelebt, seit 1557 in einer geheimgehaltenen, weil unebenbürtigen Ehe mit der schönen Augsburger Patriziertochter Philippe Welser. 1567 hielt er seinen feierlichen Einzug in der tirolischen Landeshauptstadt Innsbruck, von dort zog er über den Arlberg in die Vorlande, die aus zahlreichen, vielfach getrennten Gebietsteilen in Schwaben bis ins Elsaß hinein zusammengestückt war.

Bevor Erzherzog Ferdinand zu Huldigungstagen nach Konstanz, Freiburg, Ensisheim und anderen vorderösterreichischen Zentralorten aufbrach, ließ er sich von einem habsburgischen Verwaltungsbeamten eine Beschreibung der Lande anfertigen, die fortan seiner Herrschaft unterstehen sollten. Der Text ist uns in einer Abschrift von 67 Seiten überliefert und befindet sich im Innsbrucker Landesarchiv. Es ist die erste umfassende Bestandsaufnahme der vorderösterreichischen Lande.¹⁶ In unserem Zusammenhang interessiert der Abschnitt über *die ganze landtvogtei Ortnaw, auch die herrschaft sambt dem schloß Ortenberg*. Die einleitende Information dämpft gleich die Erwartungen des neuen Landesherrn: *die gehören dem hochlöblichen haus Österreich mit aigentumblichen zue, sondern sind allein pfandstück vom Römischen Reich*.¹⁷

In knappster Form wird hier ein verfassungsrechtliches Problem dieses Raumes umrissen. Seit dem 13. Jahrhundert wurden die Reste des Reichsgutes im Oberrheingebiet organisatorisch in zwei größeren Verwaltungseinheiten zusammengefaßt, linksrheinisch in der Landvogtei Hagenau, rechtsrheinisch in der Landvogtei Ortenau. An deren Spitze stand jeweils ein Landvogt als königlicher Beamter. Er war in erster Linie zuständig für die königliche Gerichtsbarkeit und für den Einzug der Reichssteuern.

Im 14. und 15. Jahrhundert aber diente sein Amtsbezirk den deutschen Königen meist als finanzielle Manövriermasse und war ständig verpfändet.¹⁸ Pfandnehmer der Ortenau waren zuerst die benachbarten Markgrafen von Baden, ab 1351 der Bischof von Straßburg, der seit 1405 die Pfandschaft mit den Pfalzgrafen teilen mußte. Erst hundert Jahre später zog König Maximilian I. die pfalzgräfliche Hälfte als Kriegsentschädigung wieder ans Reich. Sein Enkel, Kaiser Ferdinand I., löste 1557 auch die bischöflich-straßburgische Hälfte ein. Die Rückkehr zum Reich währte aber gerade mal acht Jahre. Dann übertrug der Kaiser die Landvogtei wiederum seinem Hause, nämlich dem neuen Herrn der vorderösterreichischen Lande, Erzherzog Ferdinand.

Ihm erläuterte der vorhin erwähnte Informant noch genauer: *Zu gemelter landtvogtei Ortnaw gehören die drei stett Offenburg, Gengenbach und*